Reiner und der Rand des Wahnsinns (01.05.19)

Dr Oll

Bummsdi wird so langsam vollkommen bekloppt. Halt, nein, nicht so langsam, sondern so langsam mit Karacho. In nur zwei Wochen ist es unserem dicken fetten Pfannkuchen gelungen, sich von einem mit guten Vorsätzen und nahezu verschmitzter Verlogenheit so rappelvoll wie sonst nur von Fertigfraßdreck gefüllten Fass voll Dommheit in eine Ausgeburt des Wahnsinns zu verwandeln. Und Schuld daran haben natürlich nur die bösen Häider.

Die Osterzeit begann, wie es sich geziemt für den Tag, den der HErr gemacht hat, mit einem Suppengumbo, der so aufgeräumt und heiter war, wie der Suppengumbo eben sein kann in diesen für ihn ach so schweren Zeiten, in denen die Schatten immer länger werden, weil die Sonne, die ihm so beharrlich wie unverdient jahrelang aus dem immer ungeschlachteren Birnenarsch geschienen hat, sich nun ebenso beharrlich und unerbittlich zu neigen beginnt. Freilich wäre der Lügensack nicht der Lügensack, wenn er nicht nach guter alter Sitte jeden Versuch unternähme, sein Publikum darüber im Argen zu lassen. Die Versorgungslage in der Ranzschanze hat längst bedrohliche Schieflage eingenommen, Stromzähler, Gasfaser und natürlich der ständig hungrige Müllmagen des Schwartsacks stellen Ansprüche, denen die kärglichen Jutjub-Schekel ebensowenig gewachsen sind wie die Abo-Zahlungen der rettungslos verkommenen und an dieser Stelle mit Nachdruck dreimal vermaledeiten Junau-Abraummenschen, denen hoffentlich zeitnah die Pimmel abfaulen. Doch immerhin ist Bummsdi vor Beginn der Osterferien noch in der Lage, ein beachtliches Lügenfeuerwerk nach Altvätersitte abzubrennen, bei dem jede Aussage sowas von arschgenau dem Gegenteil entspricht, dass es die helle Freude ist.

Zunächst muss er dringend betonen, dass er nicht arrogant ist. Es ist nämlich überhaupt nicht arrogant, wenn er die uralten Vorwürfe, die ihm schon von alters her gegen seinen aufgedunsenen Drecksschwelles geschleudert werden, einfach dadurch zu entkräften sucht, dass er sie mit besonders unerträglich großkotziger Kodderlautung nochmal selber hersagt.

Wenn Bummsdi weiterhin behauptet, familiäre Verpflichtungen zu haben, hat vermutlich nur irgendein Familienmitglied dieser Tage Geburtstag und der Schmandwubi muss eine entsprechende Textnachricht zusammentippen, oder eine Sprachnachricht schicken, da muss er nochmal sehen, wie er des hinfeggelt, ach, es ist alles so mühsam, da hat ja niemand eine Vorstellung davon. Allerdings erklärt dieser Tatbestand, warum der Speckbeppo diesen neuerlichen Versuch, sich bei seinem Publikum einzuschleimen, indem er es belügt, aus dem Blauen heraus mit Geburtstagsgrüßen an Unbekannt beginnt: Das Spatzenhönn rendert schon am Rande der Rechenleistung, ihm die anstehende familiäre Obligation in Erinnerung zu rufen.

Dann will der Speckbeppo was mit Freunden unternommen haben: Dieser strunzdumme Haderlump mit dem Kleinwagen, der es letzten Sommer schon durch die im hässlichen Bauernkopp giftig gärende protestantische Irrlehre für seine Christenpflicht hielt, dem vereinsamten Fettspasten eine Geburtstagsfreude zu machen, hat sich am heiligen Sonntag breitschlagen lassen, den Breitarsch nach Nürnberg zu spedieren, weil unserem Suppengmubo unversehens der Strom ausgegangen war. Das rangiert natürlich schon als Unternehmung mit Freunden, wenn der eigene Wirkungs-und Dunstkries auf Kaninchenstallgröße zusammengeschrumpft ist, man sich aus eigener Kraft nicht

mehr fortbewegen kann und schon seit Jahren eben absolut keine Freunde mehr hat.

Dann will er im Haus was gemacht haben. Jaha, gemacht. Heißt Häufchen hat er gemacht. Heißt genauer: hätte er gemacht, wenn er noch festen Stuhl absetzen könnte. In Wirklichkeit hat er sich wohl unter der längst zum Abort umfunktionierten Dusche des Grauens mittels des Plasteluans den Sprühschiss aus dem Darm gepümpelt, man will es sich gar nicht vorstellen, godverdomme.

Wirklich vollbracht hat er natürlich genau nichts. Selbst die heillos an jeder Nachfrage vorbei produzierte Lawine lahmster Leddsbläh-Monotonie ist inzwischen durchgerauscht und so sang-wie klanglos versickert. Wird selbst dem Speckbeppo aufgefallen sein, dass seine Traumvorstellung, als waschechter Leddsbläh-Jutjuber so richtig durchzustarten und jede menge Jutjubschekel zu erdaddeln, als krachend gescheitert abgetan werden muss. Also lässt er die Daddeley eben sein – wenns keine Koouuuln bringt, verliert Bummsdi sofort die Lust an seiner angeblichen Passion.

Ebenso verhält es sich mit seinem Block, Schreiben ist eh fast so ein entsetzlicher Kagghäider wie das schreckliche Lesen und Koouuuln bringt das Geschreibsel genau null ein – also hat er prompt keine Zeit und keine Lust mehr dazu. Denn es hilft ja alles nichts, der Stromzähler tickert unerbittlich und die Gasfaser will auch bezahlt sein, alles, alles hilft nichts, Barr’ne müssen her und zwar flotto.

So bleibt dem Schandsack vom Schauerberg eben nichts anderes übrig, als die Arschsammlung nach guter alter Sitte krachend in die Sofatrümmer zu pfeffern und auf der Pisseimerplattform Junau auf die Barr’ne zu warten. Moment

mal, ist ihm das nicht verboten worden? Hat er da nicht einen Brief erhalten?

Dass diese Kagghäider den dommen Mostkopp aber auch immer mit dem elenden Lesen so mobben müssen. Warum schreiben sie denn nicht einfach „Lieber Reiner, danke für deinen Brief“? Warum müssen sie stattdessen schreiben „Sehr geehrter Herr Wingler, hiermit bestätigen wir den Erhalt ihrer Stellungnahme“? Da sind sie doch selbst schuld, wenn der Leselord aus diesem Satz die Erlaubnis herausbuchstabiert, dass er gar keine Lizenz braucht etzadla und weiter seine heißgeliebten Barr’ne erbetteln darf. Immerhin ist das genau die Mitteilung, die er sich so sehnlichst wünscht wie nichts Anderes sonst -und domm genug, anzunehmen, dass ihr Erhalt nur noch eine reine Formsache ist, das ist er ohnehin.

Denn der bekloppte Speckeimer hält sich nach wie vor für nicht nur absolut im Recht, sondern zusehends von den Schritten der Behörde diskriminiert, drangsaliert und verfolgt. Immerhin hat er ihnen doch diverse Vorschläge unterbreitet, den Konflikt „friedlich“ zu lösen – dass darin eine Drohung enthalten ist, beim Scheitern dieser Vorhaben zur Gewalt zu greifen, kriegt er vermutlich nicht in sein Spatzenhönn. Dort herrscht aber inzwischen schon ein solch heilloses Durcheinander, dass er nicht von einer Formsache ausgeht, sondern von einem „Konflikt“, dass also eine Behörde sich zur Aufgabe gemacht habe, ihn und nur ihn anzugreifen und zu schädigen.

An dieser Stelle lohnt ein Blick in die einschlägige Fachliteratur:

Diese Persönlichkeitsstörung ist durch übertriebene Empfindlichkeit gegenüber Zurückweisung, Nachtragen von Kränkungen, durch Misstrauen, sowie eine Neigung, Erlebtes

zu verdrehen gekennzeichnet, indem neutrale oder freundliche Handlungen anderer als feindlich oder verächtlich missgedeutet werden, […] schließlich durch streitsüchtiges und beharrliches Bestehen auf eigenen Rechten. Diese Personen können zu überhöhtem Selbstwertgefühl und häufiger, übertriebener Selbstbezogenheit neigen.

Godverdomme, es könnte sein, dass der dicke, fette Pfannkuchen fehldiagnostiziert wurde. Denn obige Definition findet sich zwar in dem als ICD bekannten Katalog menschlicher Beklopptheiten, allerdings eben nicht unter Eintrag F60.8 wie Narzissmus, sondern unter F60.0 wie querulatorische Paranoia. Der Suppengmubo ist also evendöll demselben Schwachsinn erlegen wie gewisse Reichsbürger, die sich mit irgendwelchen Zahlungsaufforderungen konfrontiert selbst davon überzeugen, dass diese Forderungen haltlos sind, weil der Staat, der sie erhebt, erstens gar nicht existiert und zweitens ein Konstrukt der Freimaurer, Echsenmenschen oder sonstiger Übelmänner ist, die es natürlich nur darauf anlegen, sie und sonst niemanden in den Ruin zu treiben.

Solche Querulanten brechen dann gerne langwierige Prozesse vom Zaun und überfluten die zuständigen Behörden mit immer abstruseren Schreiben, aufgesetzt in immer unverständlicheren Argots, die die Betroffenen für „Juristendeutsch“ halten und mit denen sie ihre Version der Realität besonders unangreifbar machen wollen. Für solches typisch querulatorisches Schreibverhalten fehlen Bummsdi freilich das Ausdrucksvermögen und die Orthografie – zwei Tatsachen, die er selbst nicht müde wird zu beklagen. Er kann sich ja leider nicht richtig ausdrücken, ihm fehlen ja leider die Mittel, den Kagghäidern von der BLM so richtig heimzuleuchten – wie ihm ja auch nur die technische Ausrüstung und die Gasfaser fehlen, um als Jutjuber so

richtig durchzustarten und endlich den Ruhm und den Reichtum einzufahren, die ihm ja eigentlich zuständen und die ihm nur durch eine Verschwörung finsterer Mächte vorenthalten werden.

Nochmal die Fachliteratur:

Als Kriterium zur Diagnose einer querulatorischen Persönlichkeitsstörung als Ausprägung der paranoiden Persönlichkeitsstörung gilt das zunehmende Leiden des Umfeldes unter der Rücksichtslosigkeit des Betroffenen.

Da müsste man also das pucklige Protestantenpack mal fragen, das in Ermangelung irgendeiner menschenwürdigen Alternative nach wie vor in Rufweite der Ranzschanze haust, ob sie zunehmend darunter leiden, wenn der Querulanzkaschber vom Schauerberg sich mitten in der Nacht und aus Leibeskräften schreiend mit irgendwelchen Kuchenkindern darüber streitet, wer denn nun angefangen hat, wer derjeniche is, der hier die Scheiße baut und wo eigentlich die Grenze seines Grundstücks verläuft. Freilich erkennt ein jeder, dem der Herr genug Grips gegeben hat, sich die Schuhe richtig anziehen zu können, was für unbedeutende Banalitäten es sind, die hier Bummsdis Spatzenhönn bis zum Rand ausfüllen – aber schließlich ist Bummsdi ja derjeniche, der seine Füße seit Jahren nicht gesehen hat und deshalb auch an der Aufgabe scheitert, sie vernünftig in vernünftige Schuhe zu stecken, wie er halt an allem scheitert, weil er nichts kann, der arme, domme Knallkopp.

Deshalb kann er ja auch nicht einsehen, wie wirkungslos die einzige Waffe in seinem ohnehin arg beschränkten Arsenal ist, die er gegen Besucher zum Einsatz bringt, wenn sie kleiner sind als er, nämlich den Arschleib noch ballonhafter aufzublähen, als er ohnehin schon ist, und dann alle Luft aus

der Arschsammlung durch das Gesichtsarschloch entweichen lassen und dabei einen möglichst markerschütternden Krach zu veranstalten.

Wenn ihm dann mal wieder eine Besucherin die Ineffektivität dieses brüllaffigen Gebarens aufzeigt, versteigt der Pornoschwabbel sich möglicherweise mal wieder zu einem misogynen Ausfall, in dem er gleich alle Weiber über einen Kamm schert, alle haben sie sich gegen ihn verschworen und sein einziger Fehler war, die guten Ratschläge, die ihm aus Mitleid angetragen wurden, ernst zu nehmen und immerhin mal den guten Vorsatz zu fassen, sie zu beherzigen. Heue sieht er klarer, die haben ihm nur „Scheiße“ gegen den Schwelles geworfen, er hätte nie auf sie hören sollen, alles Schlampen außer Muddi und die ist die allergrößte Schlampe von allen, godverdomme.

Naguuut, immerhin gab es da ja vor kurzem mal eine, die dem Pleitebeppo gleich Barr’ne in vierstelligem Wert in den ausladenden Birnenarsch geblasen hat, da könnte sich der Suppengobmu durchaus vorstellen, dass die das öfter tut, also, bis er stirbt jeden Monat, das wäre doch ganz gut. Angesichts der immer prekären werdenden Versorgungslage, der immer nervenzehrenderen Bunkerstimmung in der Schanze wäre Bummsdi nach eigenen Angaben durchaus bereit, sich von der sattsam bekannten Frauenruine Bännädigg wiederum Geld schenken zu lassen, ein Sachverhalt, den sein kapottgewichster Verstand als Liebe fehldeutet, worauf der Lustlord sich also anschickt, der Spenderin in spe diesen Gemütszustand vorzugaukeln. Leider hat die inzwischen auch keine Lust mehr, ihm noch Barr’ne zwischen die diversen Arschbacken seiner Erscheinung zu klemmen und erteilt ihm eine Abfuhr. Worauf der solcherart gekränkte Wurstflatschen nichts besseres zu tun hat, als mit verdächtig glitzernden Schwitzäuglein einen weiteren illegalen Sermon abzuspulen,

des Inhalts, wie unschuldig er sei, wie sehr im Unrecht alle, die ihm nicht geben, was er haben will und wie verboten und ungerecht es ist, dass in der schönen Osterzeit der Besucherstrom nicht abreißt und ihn tanzen und brüllen lässt wie den blöden Brüllaff, der er nunmal ist.

Er versteht es nicht, er versteht es einfach nicht. Wie lässt solch garstiges verhalten sich nur rechtfertigen? Wie nur? Er versteht es nicht. Was er tatsächlich nicht versteht, ist die falsche Schlussfolgerung, die er sich da mit Erfolg durch beständige Wiederholung in den dommen Kopp getrümmert hat: Natürlich ist Sachbeschädigung der Schanze nicht zu rechtfertigen. Das macht sie aber nicht unerklärlich; nur weil sie nicht erlaubt ist, ist sie nicht auch gleich unverständlich. Das ist sie nur für den dicken, dommen Querulanten, der sich hier in nicht enden wollenden, nervenzerstörenden Repetitionen darüber ergeht, wie sehr im Recht er selber und wie gemein der Rest der Welt sei.

Nochmal die Fachlektüre:

Die Grenze zum querulatorischen Wahn zeigt sich durch die gänzlich fehlende Möglichkeit des Betroffenen, einen Zweifel an der Rechtmäßigkeit seiner eigenen Position und des eigenen Verhaltens zu hegen.

Jede noch so haltlos bekloppte Alternative zu diesem Zweifel wird im Zuge des Sermons hervorgeholt und dem Publikum präsentiert: Die Polizei sind Häider, die BLM macht gemeinsame Sache mit den Rischdriemern, Bummsdi ist die Wiedergeburt des Bösen, der Weltuntergang steht unmittelbar bevor, man kann es sich einfach nicht mehr ausdenken.

Am hageldömmsten an der ganzen Sache ist es noch, dass der Specksack sich im Rahmen seiner Ausführungen selbst

mehrfach die Erklärung dafür gibt, warum diverse Kuchenkinder nicht davor zurückscheuen, ihm ihre Abneigung in immer drastischeren Formen ausdrücklich zu machen und dass diese Abneigung rein gar nichts mit seiner Person zu tun hat, denn jeder, egal wer, würde Abneigung und Verachtung ernten, wenn er sich so dummdreist und verlogen, so unverbesserlich borniert und unbelehrbar erzblöde im Internetz präsentierte wie unser dicker, fetter Pfannkuchen.

Und hier ist sie wieder, die ganze ekelhafte Litanei der Lordschen Großkotzigkeit, all die erstunkenen und eingebildeten Leistungen und Erfolge, auf die er sich was einbildet: neunzigtausend Abos, aus dem Nichts was aufgebaut, er macht nur sein Zeuchs, ist frei und selbstbestimmt und schadet keinem. Und natürlich wird er niemals kapieren, dass seine Abozahl genauso unbedeutend ist wie die Punktzahl, die er beim letzten Durchgang von Zelad erdaddelt hat, dass er sich rein gar nichts aufgebaut hat, dass er im Gegenteil all das, was ihm in den Schoß gefallen ist, nur verramponiert und versaubeutelt und kapottgefahren und regelrecht zerlebt hat, dass er deshalb inzwischen so abhängig und auf fremde Hilfe angewiesen ist, dass er wirklich und wahrhaftig einmal auf sich gestellt kein halbes Jahr überleben würde, dass er also in den wenigen kurzen Jahren seiner unbeaufsichtigten Existenz jeden nur erdenklichen Fehler begangen und allen Grund hat zu Einkehr, Besinnung und Reue – und dass er nichts davon zeigt, sondern wieder, wieder und immer wieder darauf beharrt, ein obertoller Held zu sein, ein Superstar von ungeahnter Stärke, der alles mit Freuden immer wieder genau so himmelschreiend falsch und hageldomm bescheuert verkacken würde, wie bisher.

Wieder und wieder und wieder, es wird wirklich allerhöchste Zeit, godverdomme.